



Benediktinerstift
GÖTTWEIG

Göttweiger

Die Zeitschrift für das Stift, seine Pfarren, Mitarbeiter, Freunde und Gäste

Nummer 3/2023



ABSCHIED UND NEUBEGINN

- Requiem für Frater Karlmann Tanzer
- Pater Christoph Mayrhofer verstorben
- Pater Benno Maier im Gespräch
- Einkleidung von Frater Lukas Maria Wolf

WELTKULTURERBE. BENEDIKTINERKLOSTER. MUSEUM IM KAISERTRAKT. WISSENSCHAFT
WEINGUT. URLAUB IM KLOSTER. SEELSORGE. PANORAMARESTAURANT. VERANSTALTUNGSORT

In dieser Ausgabe

- 2 Editorial
- 3 Gedanken zur Zeit
- 4 Pater Christoph Mayrhofer OSB
am 30. September verstorben
- 5 Frater Karlmann Tanzer OSB
am 23. August verstorben
- 6 – 7 Pater Benno Maier OSB im Gespräch
- 8 – 9 40 Jahre Exerzitienhaus
- 10 – 11 Neuer Novize
- 12 Wir für Bienen
- 12 Ausgezeichneter Marillengarten
- 12 Konventausflug
- 12 Novizenwoche
- 13 Aus der Mitarbeiterschaft
- 13 Neuer Geschäftsführer Tourismus:
Martin Scherhag stellt sich vor
- 14 – 15 Aus den Sammlungen
- 16 Aus dem Jugendhaus
- 17 Adventlicher Zauber
- 18 Sonderausstellung 2024
- 18 Benediktsregel
- 19 Termine | Quiz
- 20 Kirchenmusik in der Stiftskirche
- 20 Haben Sie gewusst ...

Liebe Leserinnen und Leser!



Schön, dass Sie unsere Hauszeitschrift zur Hand genommen haben und gerade dabei sind, sie durchzublättern und darin zu lesen. Es ist Ihrerseits ein Zeichen der Verbundenheit mit unserem Kloster und auch wir können Ihnen dadurch zeigen, dass wir Sie teilhaben lassen wollen an dem, was uns bewegt.

Nachdem wir in der vergangenen Ausgabe nach mehreren Jahren endlich wieder einmal über eine Einkleidung berichten konnten, hätte auch dieser GÖTTWEIGER wieder nur voller Freude sein sollen. Schließlich konnten wir im September einen zweiten Novizen bei uns willkommen heißen, worüber natürlich stolz berichtet wird. Doch leider liegen Neubeginn und Abschied oft ganz nah beieinander. Dies mussten wir in den vergangenen Monaten mehr als deutlich spüren, da gleich zwei unserer Mitbrüder nach einer schweren Krebserkrankung, trotz bester Behandlung und intensiver Pflege, viel zu früh von uns gegangen sind. So empfehle ich Ihnen die Lektüre diesmal mit äußerst traurigen und gemischten Gefühlen und bitte Sie im Namen unserer Klostergemeinschaft zu beten: für die beiden Neuen, für die beiden Verstorbenen und für alle anderen der insgesamt 34 Mitglieder unseres Konventes. Damit Gott in allem verherrlicht werden möge!

Es grüßt Sie aus der Wachau

Pater Pius Nemes OSB



End-lich leben!

Es gibt eine Wirklichkeit in unserem Leben, die todsicher auf uns zukommt, der wir aber gerne ausweichen, mit der wir nicht konfrontiert werden wollen: das ist der Tod mit allem Unheimlichen, das ihn umgibt. Da treiben die Verdrängungsmechanismen oft unvorstellbare Blüten.

Umfangen von End-lichkeit

Trotz aller beachtlichen Erfolge der Medizin können wir dennoch dem Tod nicht davonlaufen – im Gegenteil. Mit jedem Schritt des Neugeborenen ist die Richtung festgelegt: es geht dem Tod entgegen. Wir sind bei allem Business und Getrieben-Sein von unserer Endlichkeit umfungen. Dieses Faktum wird dann beängstigend sein, wenn der Tod verstanden wird als die ultimative finale Grenze, hinter der nichts mehr kommt. Wer den Tod aber versteht, wie es unser Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz immer wieder formuliert, dass der Tod nur das Sterben beendet, aber nicht das Leben, wird mit „Osteraugen“ (Klaus Hemmerle) auf das Danach blicken. Das kommt in einem Gebet aus der Begräbnisliturgie zum Ausdruck, das in hoffnungsvoller Perspektive eine andere Deutung des Todes sichtbar macht: „... und schenke im Ende auch die Vollendung!“

Der Mensch – ein Wesen der Heimkehr

Menschliches Leben ist auf das ewige Leben angelegt. Unser Leben hat den Charakter des Vorläufigen; es wird uns in seiner irdischen Ausprägung nie ganz genügen. Der Mensch ist in seiner letzten Bestimmung in die Sphäre Gottes gerufen und kann sein Mensch-Sein nur dann voll verwirklichen und dort auch die Vollendung finden, wenn er dahin unterwegs ist. So ist auch ein Grundgedanke des hl. Augustinus zu verstehen, der den Menschen als ein Wesen der Heimkehr bezeichnet – Heimkehr im doppelten Sinn: Zu Gott, aber auch zu sich selbst. Dieser Blick auf den Tod ist eingebettet in den großen Bogen, der das Leben des Menschen überspannt und über dieses Leben hinausreicht, es transzendiert in das Leben Gottes hinein, in die Liebe Gottes.

End-lich leben

In den letzten Wochen hat der Tod gleich zweimal bei uns im Konvent Einzug gehalten. Das ruft uns ein sehr ernstes Wort in der Regel des hl. Benedikt in Erinnerung: „Den unberechenbaren Tod täglich vor Augen haben.“ (RB 4, 47) Benedikt hat die



Fülle des Lebens im Blick, die der Herr schenkt, wenn er uns im Tod ruft, zu ihm aufzubrechen. Die Zukunft liegt nicht im Tod, sondern im Leben. Der Gedanke an den Tod hilft uns, mit dem ganzen Leben auf die Vollendung bei Gott ausgerichtet zu bleiben: end-lich zu leben!

Abt Columban Luser OSB



Pater Christoph Mayrhofer OSB am 30. September verstorben



Requiem für Pater Christoph

Pater Christoph, mit Taufnamen Karl, wurde am 2. April 1967 in Aigen, Gemeinde Hernstein im Bezirk Baden, als dritter von vier Brüdern geboren und erlernte zunächst den Beruf des Elektrikers. Er war ein begeisterter Ministrant und so reifte in ihm der Entschluss, schon kurz nach der Gesellenprüfung im Jahr 1986 den Weg zum Priestertum einzuschlagen. Dazu absolvierte er vom Priorat St. Josef in Maria Roggendorf aus das Erzbischöfliche Aufbaugymnasium in Hollabrunn. 1987 wurde er als Frater Christoph in das Benediktinerstift Göttweig aufgenommen. Es folgte das Studium der Theologie in Wien. Die Priesterweihe empfing er am 14. August 1997. Die ersten Kaplanjahre führten ihn ins Gölsental nach Hainfeld und Rohrbach, wo er eine zweite Heimat fand. Dem Gölsental blieb er danach auch lange Jahre als Pfarrer von Rohrbach und ab 2004 als

Pfarrer von St. Veit und Schwarzenbach treu. In dieser Zeit trug er auch als Dechant des Dekanates Lilienfeld und in der diözesanen Jungschar Verantwortung über den Pfarrbereich hinaus. 2017 erteilte ihn der Ruf, als Prior für die Göttweiger Klostergemeinschaft zu wirken. In dieser Zeit widmete er sich auch als Kaplan den Pfarren Mautern, Arnsdorf und Rosatz und übernahm dann auch noch interimistisch die Verantwortung für die Kremser Pfarren St. Paul, Lerchenfeld und Rehberg. Dass er lieber als Pfarrer tätig sein würde, war sein immer wieder geäußerter Wunsch, und so konnte er ab Sommer 2021 wieder mit ganzer Hingabe als Seelsorger in den Pfarren Kilb und Bischofstetten wirken.

Um den letzten Jahreswechsel wurde er plötzlich mit einer Hautkrebsdiagnose konfrontiert, die eine sofortige Operation und Chemotherapie erforderte. Dazu kehrte er in das Stift zurück, wo seine enorme Beliebtheit durch die vielen Besuche, die er empfing, noch deutlicher wurde. Pater Christoph ertrug die Monate der Therapie mit Nüchternheit, Humor und Gelassenheit. Nie kam eine Klage über seine Lippen. Mit Ende der Chemotherapie wuchs unser aller Zuversicht, dass er schon bald wieder als Seelsorger nach Kilb zurückkehren könnte; auch manche Trauung, die er hielt, deutete darauf hin. Als er allerdings vor gut drei Wochen plötzlich ins Spital musste, begann ein schneller Abwärtstrend seiner Krebserkrankung, der er schließlich – gestärkt durch die Sakramente, die er selbst so oft anderen spendete – erlag.

Pater Christoph war ein lebensfroher Mensch und war mit Unbekümmertheit

und Bodenständigkeit ausgestattet. Mit kindlicher Freude widmete er sich seinem Hobby, der Modelleisenbahn und gar nicht so selten stand er sogar an den Hebeln einer echten Lokomotive. Noch bis zuletzt fand er Freude daran, am Computer den Fahrdienstleiter zu simulieren.

Besonders sein spitzbübisches Lächeln wird uns in Erinnerung bleiben. Er war ein leidenschaftlicher Prediger, ein Liebhaber des Gebetes und ein begeisterter Seelsorger. Unvergessen ist auch seine Freude an den Ministranten und seine Sorge um sie. Seine ehrliche, unkonventionelle und vor allem „gerade“ Art hat ihm die Sympathie vieler entgegengebracht. Die Mitgliedschaft in der Feuerwehr war ihm ein Herzensanliegen. Dies drückte sich in verschiedenen Funktionen aus, und er wurde dafür vielfach gewürdigt: unter anderem als Bezirksfeuerwehrekurat in den Bezirken Lilienfeld, Krets und Melk und als Feuerwehrpeer des Landesfeuerwehrkommandos Niederösterreich, wo er in die Ausbildung der Peers hauptverantwortlich eingebunden war.

Die Pfarren Kilb und Bischofstetten nahmen am 10. Oktober Abschied von Pater Christoph mit einem Requiem, das Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz in der Pfarrkirche Kilb leitete.

Am 11. Oktober erfolgte im Stift Göttweig die Aufbahrung in der Erentrudiskapelle und das Requiem in der Stiftskirche mit anschließender Beisetzung am Konventfriedhof.

Wir bitten um das Gebet für unseren verstorbenen Mitbruder. Möge er ruhen in Frieden.



Fotos Abschied
Pater Christoph

Frater Karlmann Tanzer OSB am 23. August verstorben



Mitbrüder und Familie trauern gemeinsam

Frater Karlmann, mit Taufnamen Karl, wurde am 17. November 1954 in Steyr geboren. Seine Kindheit und Volksschulzeit verbrachte er in der Stadt Haag und absolvierte das Stiftsgymnasium von Seitenstetten. Im Laufe seines Lebens hat er sich in vielen Berufen und Bereichen engagiert. Besonders hervorzuheben ist der Aufbau einer privaten Kindergruppe

auf Basis der Montessoripädagogik in Herzogenburg.

In seiner Zivilehe mit Sylvia wurden ihm die Söhne Laurenz und Severin geschenkt. Die ersten Jahre der Schulzeit unterrichtete er seine Söhne im Hausunterricht und begleitete sie viele Jahre im Fußballverein 1. FC Union Stein als treues Vereinsmitglied.

Sein erster Kontakt zum Benediktiner-



Ein letzter Blick

stift Göttweig erfolgte 1995 im Zuge von Exerzitien. Am 8. September 2004 wurde er als Frater Karlmann durch Abt Clemens Lashofer eingekleidet. 2005 legte er die zeitlichen und am 8. September 2008 die feierlichen Gelübde ab.

Mit großer Hingabe kümmerte er sich als Refektorar für das leibliche Wohl der Gemeinschaft und der Hausgäste. So manches nächtliche Gespräch diente darüber hinaus dem seelischen Wohl und verbleibt in schöner Erinnerung. Ein besonderes Anliegen war ihm zudem die Sorge um die erkrankten Mitbrüder, denen er als Infirmar seine ganze Aufmerksamkeit widmete.

Er selbst lebte seit 2016 mit einer Krebsdiagnose.

Frater Karlmann wurde am 6. September in der Erentrudiskapelle in Göttweig aufgebahrt. Um 10 Uhr feierten wir die Eucharistie und die Verabschiedung in der Stiftskirche. Die Urne wurde zu einem späteren Zeitpunkt im Kreis der engsten Familie in Egelsee beigesetzt.

Wir bitten um das Gebet für unseren verstorbenen Mitbruder. Möge er ruhen in Frieden.



Pater Hartmann nimmt Abschied

Pater Benno Maier OSB im Gespräch

Du stammst aus einer Göttweiger Stiftspfarrde?

Ganz genau! Am 3. Dezember 1939 wurde ich in Kottes, das liegt im Bezirk Zwettl in Niederösterreich, als Sohn des Landesangestellten Leopold Maier und dessen Ehefrau Christine, geb. Kamleitner, geboren. Meine Eltern haben mich auf den Namen Hermann taufen lassen. Ich war das zweite von insgesamt fünf Kindern. Nach der Volksschule in Kottes besuchte ich das Humanistische Gymnasium in Krems, wo ich 1958 die Reifeprüfung ablegte.

Und dann hat dich dein Weg nach Göttweig geführt.

Nach dem Eintritt ins Kloster, bei dem ich den Ordensnamen Benno erhielt, und dem Noviziat begann ich das philosophisch-theologische Studium an der Universität Salzburg, das ich 1963 mit dem Absolutorium abschloss. Am 20. August 1961 legte ich in Göttweig die feierlichen Ordensgelübde ab und wurde am 13. Juli 1963 in Salzburg zum Priester geweiht.



Trauung in der Stiftskirche Wilhering, 1978

Salzburg sollte in deinem Leben ja eine ganz besondere Rolle spielen. Aber zunächst bleibst du in der Nähe. Wo genau?

Von September 1963 bis Juni 1967 war ich Kaplan an der Stiftspfarrde Göttweig und gleichzeitig Religionslehrer an verschiedenen Schulen im Bereich der Diözese St. Pölten: in

Paudorf, Höbenbach, Gansbach, Purk und Mauer bei Melk. Das sind alles unserem Stift inkorporierte Pfarren. Von 1967 bis 1983 war ich dann als Pfarrer in Furth bei Göttweig tätig, gleichzeitig auch Religionslehrer an den dortigen Schulen und an der Höheren Lehranstalt für Fremdenverkehrsberufe in Krems.

Salzburg war aber auch eine ganz wichtige Station in deinem Leben, nicht nur als Studienort.

Das stimmt, denn nachdem ich erneut das Studium an der Universität Salzburg aufgenommen hatte, wurde ich am 25. Oktober 1979 zum Magister der Theologie graduiert. Im August 1983 wurde ich von meinen Ordensoberen als Pfarrer an die Stadtpfarrde Salzburg-Mülln berufen, wo ich bis 30. August 1987 wirkte. In dieser Zeit wurde ich von den Salzburger Pfadfindern als deren Landeskurat gewählt und von der Erzdiözese Salzburg dazu bestellt. Auf Grund der



Fasching in Salzburg-Mülln, 1984



40 Jahre Feuerwehrkurat



Sponson an der Universität Salzburg, 1979

personellen Notsituation der Erzabtei St. Peter in Salzburg wurde ich 1987 gebeten die Pfarre Wien-Dornbach, die zur Erzabtei St. Peter gehört, zu betreuen. Dort kam ich auch mit der Studentenverbindung Rhaeto-Danubia in Kontakt, wurde von ihnen aufgenommen und zu deren Verbindungsseelsorger bestellt.

Immer wieder der Bezug zu deiner geliebten Stadt Salzburg. Aber alles geht einmal zu Ende, so auch deine Zeit dort.

Wegen der großen Entfernung zwischen Salzburg und Wien hatte sich der Konvent von St. Peter 1994 entschlossen die Pfarre Dornbach aufzugeben und der Erzdiözese Wien zu übertragen. So hörte Dornbach auf eine benediktinische Pfarre zu sein und ich musste wieder zurück.

Zurück in die Pfarrseelsorge?

Von meinen Ordensoberen wurde ich als Pfarrer nach Pyhra bei St. Pölten berufen, wo ich von 1994 bis 2003 wirkte. In dieser Zeit wurde ich zusätzlich von der Diözese St. Pölten zum Geistlichen Assistenten des Österreichischen Bibliothekswerkes bestellt. Dem Ruf meiner Ordensobe-

ren folgend, kam ich schließlich nach genau zwanzig Jahren wieder nach Furth, wo ich ab August 2003 als Pfarrer tätig war. Im September 2007 wurde ich vom Dekanatsklerus von Oberwölbling – heute wird es als Dekanat Göttweig bezeichnet – zum Dechant gewählt. 2010 habe ich um ein Jahr Auszeit gebeten, die in die Pension übergang. Doch 2012 wurde ich als Pfarrprovisor für die Pfarre Mauer bei Melk „reaktiviert“ und gleichzeitig vom Bischof zum Diözesandirektor von Missio St. Pölten, dem Werk der Glaubensverbreitung, ernannt. Seit 1. September 2020 bin ich nun wirklich in Pension, stehe aber für Gottesdienste in den verschiedenen Pfarren gerne zur Verfügung.

Lieber Pater Benno, herzlichen Dank für das Gespräch und nochmals alles Gute und Gottes Segen zu deinem Diamantenen Priesterjubiläum, das du im Juli feiern konntest.

Pater Pius Nemes OSB



Geburtstag mit ehemaligen Ministranten, 2009



Das Exerzitienhaus vom Westen gesehen

40 Jahre Exerzitienhaus Sankt Altmann

Zu Pfingsten 1983, also vor 40 Jahren, kam der damalige Weihbischof der Diözese Passau, Franz Xaver Eder, nach Göttweig, um mit einer großen Schar Gläubigen die Einweihung des soeben fertig gestellten Exerzitienhauses vorzunehmen. Bis zuletzt wurde gehämmert, gebohrt und gemalt. Das Jahr 1983 war ja das große Jubeljahr für unser Stift, feierten wir doch damals das neun hundertste Jahr der Gründung des Klosters durch den Passauer Bischof Altmann. Als bleibende Jubiläumsgabe beschloss der Konvent explizit die Gründung eines Exerzi-

tenhauses im verfallenen Westtrakt der Stiftsanlage. Ausdrücklich wurde vom Charakter eines Bildungshauses Abstand genommen, man wollte Stille, Gott- und Sinnsuche ins Zentrum des neuen Werkes stellen und hat

damit, wie sich zeigt, eine weitsichtige Entscheidung getroffen. Während Bildungshäuser ins Hintertreffen geraten, brauchen die Menschen mehr denn je Orte, an denen sie mit Leib und Seele eintauchen können.



Blick von der Kirche aus



Der erste Leiter des Hauses, Pater Rupert Dinhobl, gab dem neuen Werk gleich die Richtung vor: Exerzitien im Geiste des Hl. Ignatius, verbunden mit dem besonderen Charisma des Klosters, nämlich der Teilnahme beim Gebet der Mönche und der persönlichen Begleitung durch einen Benediktiner. Die wunderbare Natur, die das Kloster umgibt, tut das Ihrige dazu. Seither haben sich unzählige Menschen für kürzere oder längere Zeit auf dem Göttweiger Berg zu Stille und Sammlung zurückgezogen und neue Kraft geschöpft. Das Angebot hat sich im Laufe der Jahrzehnte verbreitert, ist aber dem Grundgedanken der Exerzitien treu geblieben. Wir sind dankbar, dass die geistliche Quelle wie am ersten Tag sprudelt und die Menschen unserer Zeit erreicht.

Am 2. September feierten wir dankbar vier Jahrzehnte Exerzitienhaus mit einer Art geistigem Erntedank. Die Eröffnung machte ein herrliches, geistliches Konzert in der Stiftskirche mit dem renommierten Savaria Symphonieorchester Orchester aus Szombathely. Unter der Leitung von



Weihbischof Franz Xaver Eder weicht das neue Haus ein

Hans Schamberger, der auch den Höhepunkt des Konzertes dirigierte, ein selbst komponiertes „Benedictus“ (in Anlehnung an das Leben des Heiligen Benedikt), sang die international gefeierte Solistin Adrienn Miksch der Budapester Staatsoper und das Göttweiger Vokalensemble. Beim anschließenden Festakt im Sommerrefektorium lauschten die Festgäste den Vorträgen: Dr. Katharina Kruppa berührte mit ihren Ausführungen über

ihre Erfahrungen gelebter benediktinischer Gastfreundschaft im Haus, der Göttweiger Benediktiner Univ.-Prof. Dr. Emmanuel Bauer inspirierte das Auditorium mit dem Hauptvortrag „Selbstsein vor Gott“ und Abt Columban spannte den Bogen über die Geistes-Geschichte der letzten 40 Jahre.

Nach einer gemeinsamen Vesper wurde schließlich der neu gestaltete „Garten der Stille“ für das Exerzitienhaus St. Altmann durch Abt Columban eingeweiht. Mit integriert in die neue Gartenanlage wurden Säulen, die für den Weiterbau der barocken Klosteranlage gedacht waren. Eine gemeinsame Agape machte schließlich den Abschluss eines fröhlichen und von Dankbarkeit getragenen Festtages.

„Ad multos annos“ für unser Exerzitienwerk und dass in allem Gott verherrlicht werden möge!

Pater Maximilian Krenn OSB
Leiter des Exerzitienhauses



Hans Schamberger dirigiert die Savaria Sinfonietta

Einkleidung und Aufnahme ins Noviziat von Frater Lukas Maria Wolf OSB



Als Postulant noch ohne Ordensgewand

Am 8. September, dem Fest Mariä Geburt, hatte unsere Klostersgemeinschaft die große Freude, Peter Martin Wolf im Rahmen einer stimmungsvollen Feier in das Noviziat mit dem Ordensnamen Frater Lukas Maria aufzunehmen. Für den 58jährigen Burgenländer beginnt nun die einjährige Phase der Ausbildung als Benediktiner und die Vorbereitung auf die zeitlichen Gelübde.

Lieber Frater Lukas Maria, bitte stelle dich kurz vor

Ich wurde am 3. Jänner 1965 in Eisenstadt im Burgenland geboren, wo ich auch meine Kindheit, Schulzeit und Jugend verbrachte und wo ich getauft und gefirmt wurde. Meine Familie besteht aus meiner älteren Schwester Eva, meiner jüngeren Schwester Vera, meiner Mutter Veronika und meinem 22jährigen Sohn Samuel aus meiner früheren Ehe.

Aus beruflichen Gründen verschlug es mich nach Wien, wo ich für einen längeren Zeitraum an der Universität für Bodenkultur beschäftigt war – zuerst als Referatsleiter im Facility Management und später als Fachkraft für Arbeitssicherheit. Diese Tätigkeit übte ich auch als Berater für Firmen bei einem Arbeits- und Sozialmedizinischen Zentrum in Niederösterreich aus. An der Donau Universität Krems absolvierte ich ein Masterstudium im Fach „Security & Safety Management“.

Wie kam es dazu, dass du, sozusagen als Spätberufener, den monastischen Weg eingeschlagen hast?

Schon als 17jähriger wollte ich in Eisenstadt in das Franziskanerkloster eintreten, da mich das Klosterleben angezogen hat. Allerdings meinten die Patres, ich möge zuerst die Schule abschließen und danach wieder um Aufnahme ansuchen. Wie das Leben so spielt, sind dann andere Dinge, die ich nicht missen möchte, dazwischen gekommen und ich habe den monas-



Als Novize trägt er den Habit



tischen Weg aus den Augen verloren. Es ist aber immer wieder dieser Ruf in mir aufgekommen und die letzten 10 Jahre habe ich mich sehr intensiv mit Kirche und Theologie und auch mit der Berufung zum Priester auseinandergesetzt, sodass der Ruf zum monastischen Leben immer stärker geworden ist. Nachdem ich privat öfters



Blick ins Kirchenschiff

das Stift Göttweig besucht habe und es mich immer wieder hierhergezogen hat, habe ich Kontakt aufgenommen, einige Gastaufenthalte und Exerzitien gemacht und geistig inspirierende und intensive Gespräche mit Mitbrüdern geführt. Die gute Atmosphäre und das Gefühl, spirituell angekommen zu sein, hat mich bewogen, um Aufnahme ins Postulat anzusuchen.

Du warst im Jahr 2022 von Januar bis August als Kandidat im Stift und bist danach ins Priesterseminar Wien gewechselt, wie kam es dazu?

Wie bei allen großen und wichtigen Entscheidungen, die man im Leben trifft, kommen einem manchmal Zweifel, ob die Entscheidung richtig ist. Ich wollte nochmals für mich selbst prüfen, ob nicht doch die Berufung zum Priester stärker ist. In der



Hausleitung und Seminaristen aus Wien

Zeit im Priesterseminar zog es mich jedoch immer wieder nach Göttweig als Gast im Konvent zurück und jedes Mal, wenn ich hier war, war es, als ob ich nie weg gewesen wäre. Ich war sofort wieder in der Gemeinschaft integriert und habe mitgelebt. So wurde mir immer mehr bewusst, dass ich hierhergehöre und ich mich dem Ruf nicht verschließen darf. So bin ich, nach positiven Gesprächen mit Abt Columban, dem ich sehr dankbar für sein Verständnis bin, heuer wieder nach Göttweig heimgekehrt. Die Zeit im Priesterseminar Wien als Priesterkandidat für die Diözese Eisenstadt war eine sehr lehrreiche Zeit und ich konnte den ersten Studienabschnitt des Theologiestudiums erfolgreich abschließen, was sicherlich eine gute Basis für meinem weiteren Weg darstellt. Mit vielen Seminaristen und der

Leitung des Hauses bin ich noch im guten Kontakt, einige waren auch bei meiner Einkleidung dabei.

Was schätzt du am meisten am Klosterleben?

Das gemeinsamen Chorgebet, die Gemeinschaft, die trägt, das spirituelle Leben in der Struktur des Tages, die Liturgie und den Austausch mit den Mitbrüdern aber auch mit unseren vielen Gästen und Freunden des Stifts und das Leben mit unserem Leitsatz „Ora et labora et lege“ – bete, arbeite und lies!

Gibt es da auch die Möglichkeit für Freizeitbeschäftigungen?

Unsere Tage sind intensiv gefüllt mit vielfältigen Aufgaben im Dienst an der Gemeinschaft. Doch wenn ich Zeit dafür habe, lese ich gerne Bücher, vorwiegend theologischer Natur, viele aus unserer gut bestückten Bibliothek, höre gerne Musik und versuche, nachdem ich in der Schule kein Latein hatte, mir diese Sprache anzueignen, was mir mehr oder weniger gut gelingt, obwohl ich im Theologiestudium zwei Semester Lateinunterricht hatte. Aber: Übung macht den Meister – und ich gebe nicht auf.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für Dein Noviziat.



Subprior Pater Franz, Frater Lukas, Abt Columban, Prior Pater Maximilian

Wir für Bienen

Es ist wichtig, auf die Insekten und vor allem die Bienen gut Acht zu geben. Mit der Kampagne „Wir für Bienen“ möchten wir alle Besucherinnen und Besucher unseres Stiftes aufrufen, ihren Teil zur Artenvielfalt beizutragen

und den Bienen und Insekten Heimat zu geben. Frater Nikolaus zeigte im Sommer einem interessierten Klostergast das neu errichtete Bienenhotel am Fuße des Göttweiger Berges.



Frater Nikolaus mit Martin Brummer beim Bienenhotel

Ausgezeichneter Marillengarten

Jedes Jahr vergibt „Natur im Garten“ den „Godenen Igel“. Dem Göttweiger Marillengarten wurde diese Auszeichnung dieses Jahr bereits zum dritten Mal in Folge überreicht. Der vom Land Niederösterreich getragenen Bewegung gehören nur Schau-gärten an, die im vergangenen Jahr

zu 100 Prozent ökologisch gepflegt wurden. Unser naturbelassener Nutz- und Kräutergarten ist in der warmen Jahreszeit täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Ein Besuch ist besonders während der Marillenblüte im April zu empfehlen!



Die Auszeichnung „Goldener Igel“ wird überreicht

Konventausflug

Einige Mitbrüder besuchten im Sommer das Benediktinerkloster Raigern in Tschechien und die historische Altstadt von Brünn.

Pater Johannes Nepomuk erwies sich als überaus kompetenter Stadt- und Kirchenführer. Natürlich kam auch der gemütliche Teil beim Tagesausklang in der Brünner Brauerei nicht zu kurz.



Der Konventausflug nach Raigern und Brünn

Novizenwoche

Novizen verschiedener österreichischer Klöster trafen sich von 1. bis 6. Mai bei uns in Göttweig zum gegenseitigen Kennenlernen und zum gemeinsamen Austausch.

Die Woche, die im Rahmen der Ausbildung der jungen Ordensleute stattfand, stand unter dem Motto „Erfülltes Leben“.



Novizenwoche im Stift Göttweig

Aus der Mitarbeiterschaft

Ruhestand

Frau Monika Cilensek ist im Juli 2023 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Wir gratulieren herzlich und bedanken uns für ihren Einsatz im Stift Göttweig!

15 Jahr Jubiläum

Dr. Mag. Angelika Kölbl und Martina Reisinger-Grüner – wir gratulieren.

10 Jahr Jubiläum

Agnes Seifritz und Victoria Huschner – wir gratulieren.

Lehrabschlussprüfung

Am 3. Oktober 2023 hat René Angerer seine Lehrabschlussprüfung als Koch erfolgreich bestanden – wir gratulieren.



Florian Hoffelner, René Angerer und Martin Scherhag

Neuer Geschäftsführer Tourismus: Martin Scherhag stellt sich vor



Seit 14 Jahren bin ich bereits in unserem Haus tätig und verantwortete das Restaurant, den Veranstaltungsbereich und das Gästehaus. Mit 7. September 2023 wurde ich nun

zum Geschäftsführer Tourismus im Benediktinerstift Göttweig berufen. In meiner neuen Aufgabe leite ich den gesamten Bereich Tourismus und werde gemeinsam mit dem Konvent und den Bereichsleitern an neuen Strukturen arbeiten, um das Benediktinerstift Göttweig an die aktuellen Herausforderungen des Tourismus anzupassen. Es gilt alle Bereiche so auszurichten, dass ein effizientes, wirtschaftliches Arbeiten mit kurzen Entscheidungswegen ermöglicht wird, ohne dabei die Bedürfnisse der Mitarbeiter und die Kernaufgaben eines Klosters zu vernachlässigen. Benediktinische Gastfreundschaft und benediktinisches Leben – dies ist

der ausdrückliche Wunsch von Abt und Konvent – soll für jeden Besucher spürbar und erlebbar sein: beim Kirchengang, bei einer Führung, beim Essen im Restaurant oder als Gast im Exerzitienhaus. Die Intensität, wie viel Begegnung der Einzelne möchte, bestimmt er für sich. Unser Angebot steht über der Eingangstüre: „Pax“ = Frieden. Die Möglichkeit, ein Stück Frieden zu finden, möchten wir jedem Besucher anbieten. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und viele benediktinische Begegnungen in unserem Kloster!

Martin Scherhag
Geschäftsführer Tourismus



Das ehemalige Göttweiger Schlachthaus ist heute Ruine und befindet sich im Westen des Stiftes vor den heutigen Gästezimmern.

Schlachten im Stift

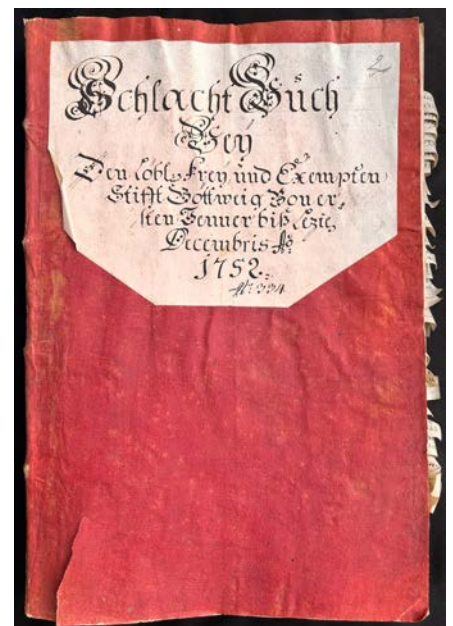
Mehr als 30 Tonnen Fleisch und Innereien wurden in Göttweig vor über 270 Jahren pro Jahr erzeugt und wohl auch verzehrt.

Der übermäßige Konsum von Fleisch ist nicht nur ein Merkmal unserer Gegenwart. Ein Blick ins Göttweiger Stiftsarchiv zeigt, dass auch hier während der Barockzeit große Mengen an Fleisch produziert und konsumiert wurden.

Abt Gottfried Bessel (reg. 1714–1749) erließ eine Vielzahl an Verwaltungsrichtlinien, die das Archiv bis heute prägen. Alle Bereiche im Kloster wurden verpflichtet ihre Tätigkeiten der Verwaltung in schriftlicher Form zu melden. So auch der Stiftsflischer, der jährlich ein „Schlachtbuch“ führen musste. Darin wurden sämtliche in Göttweig geschlachteten und ver-

arbeiteten Tiere genaustens festgehalten.

Ein beispielhafter Blick in das „Schlachtbuch“ des Jahres 1752 gibt uns heute einen überaus detaillierten Einblick in die klösterliche Fleischproduktion. Das 250 Seiten starke Buch ist nach Schlachtieren geordnet und beginnt mit den verschiedensten Arten von Rindern (Ungarische Ochsen, Waldochsen, Terzen, Kühe und Kälber), gefolgt von Ziegen, Schafen und Schweinen. Dann folgen die Aufstellungen der Finanzen (für die klösterliche Buchhaltung) sowie die unterschiedlichen Arten und Gewichte des erzeugten Fleisches.



Das Göttweiger Schlachtbuch des Jahres 1752.

Herkunftsnachweis in der Barockzeit

Einige Tiere kamen aus den Göttweiger Gutshöfen, der Großteil wurde jedoch von Bauern der Region zugekauft. Bei jedem einzelnen Rind ist die Herkunft (Name und Wohnort des Bauern), der Kaufpreis, das Datum des Ankaufs und der Schlachtung sowie das Fleischgewicht genau verzeichnet. Beim Schlachtfleisch handelte es sich zu 85 % um Rindfleisch, darunter viel Kalbfleisch. Im Jahr 1752 wurden 376 Kälber geschlachtet. Schweinefleisch spielte eine eher untergeordnete Rolle. Die Häute der Rinder verkaufte

man dem Lederer in Furth, während die Felle der Lämmer und Kitz an den Kürschner in Krems gingen.

Die Produktion der Göttweiger Fleischwirtschaft diente fast ausschließlich dem Eigenbedarf. Neben dem Konvent wurden damit auch die rund 70 Angestellten und ihre Familien ernährt. Auf wie viele Personen die erzeugten 30 Tonnen Fleisch tatsächlich aufgeteilt wurden, muss noch genauer untersucht werden. Aus dem Besoldungsschema für die Göttweiger Stiftsangestellten des Jahres 1751 geht jedoch hervor, dass (mit Ausnahme der Fastenzeit) jede Person pro Tag zirka ein halbes Kilo Fleisch erhielt.

Einerseits konnte damit die Familie ernährt werden, andererseits bestand vermutlich auch die Möglichkeit das Fleisch weiter zu verkaufen.

Hier waren die Menschen im Umfeld des Klosters privilegiert. Für die einfache Landbevölkerung traf dieser hohe Fleischkonsum sicherlich nicht zu.

Zur Relation in die Gegenwart: 2022 wurden in Göttweig rund 10 Tonnen Fleisch im Restaurant, das auch den Konvent und die Angestellten versorgt, verbraucht.

Mag. Bernhard Rameder, Kustos

Andenken an die Äbte Adalbert Dungal und Benedikt Ramoser

Im Jahr 2023 jähren sich Todestage von zwei Äbten. Abt Adalbert Dungal ist am 10. Juli 1923 verstorben, Abt Benedikt Ramoser am 30. Juni 1973. Abt Adalbert war gebürtiger Mährer, aus Lukov, nur ein paar Kilometer von Hardegg entfernt (geb. 1842). Vor seiner Abtwahl 1886 war er Professor an der Hauslehranstalt und Forstmeister und schon damals als Historiker und Archäologe tätig. Zusätzlich wurde er 1889 Abtpräses der Österreichischen Benediktinerkongregation. Der erste Weltkrieg und seine zunehmende Vergreisung werfen Schatten auf das Bild eines durchaus aktiven und ambitionierten Geistlichen.

Abt Benedikt stammt aus Steinaweg und damit aus der Stiftspfarr (geb. 1907). Er ist vor allem als Seelsorger in Erinnerung. Mitten im Zweiten Weltkrieg, 1940, wurde er Stiftspfarrer und hatte diese schwierigen Jahre zu meistern. Nach dem Krieg übernahm

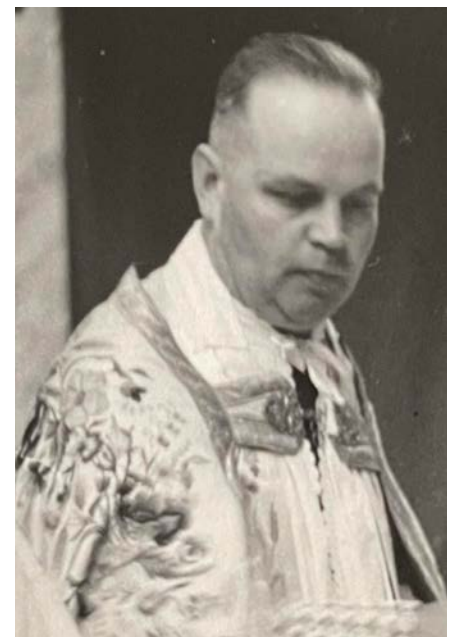
er Kelleramt und Bauamt und ab 1947 war er auch Prior unter den Äbten Edmund Vasicek und Wilhelm Zedinek, ehe er 1971 zum Abt gewählt wurde. Seine Verbundenheit zu Herkunft und zur Stiftspfarr drückt sich auch

in seinem Wappen aus, das in seiner Mitte das Kreuz beim Altmannbründl in Steinaweg zeigt.

Pater Franz Schuster OSB



Abt Adalbert † 1923



Abt Benedikt † 1973

„Momo und Zeit“ – Begeisterung bei Lesung im Stift

Von der Kurzgeschichte über den Chat bis zum Dialog ...

Im Rahmen eines achtmonatigen Jugendhaus-Projektes verfassten sechs Jugendliche mehr als 100 Texte. Grundlage für das Schreiben war der Roman „Momo“ von Michael Ende und Zeit! Ausgewählte Texte wurden nach einer Sommer-Workshopwoche an einem Freitagabend im Altmanisaal von den jungen Autorinnen vorgestellt. Die Lesung umrahmten musikalisch eine junge Gitarristin und ein junger Klavierspieler aus der Musikschule Krems sowie ein sehr guter Freund des Jugendhauses „Hamid und

seine Freunde“ mit deren Trommeln. Die Jugendlichen gaben uns Einblick in ihre tief sinnigen und mutigen Gedanken. Das Publikum und Abt Columban waren begeistert von unseren Jungautorinnen und Musikern! Durch das Projekt begleitet wurde die Jugend von Dr. Claudia Skopla (Kinderbuchautorin, Schauspielerin und Schriftstellerin) sowie von Kathja Herzmanek (Schauspielerin).

WIR geschrieben von Marietta, gelesen von allen Autorinnen gemeinsam beim Vortragsabend.

Wir träumen doch alle von einer besseren Zukunft, von einem Leben, auf das man gerne zurückschaut, von Personen die ein Leben lang bleiben, doch wie oft träumen wir von diesen Dingen und merken gar nicht, dass wir selber verantwortlich sind, dass die Zukunft schöner wird,

dass heute ein Tag werden kann, auf den wir gerne zurückschauen, dass die Freunde, die wir jetzt haben, die sein können, die immer bleiben. Wir müssen uns erinnern, dass WIR unser Leben in der Hand haben, dass WIR entscheiden können, dass UNSER LEBEN kein fertiges Buch ist. Also beginnt endlich etwas zu tun!

Dieses Schreibprojekt wurde zur Gänze vom Konvent des Stiftes Göttweig gesponsert. Diese Schreibwerkstatt findet ihre Fortsetzung im Frühjahr 2024.

Sie können unseren jungen Autorinnen auch beim heurigen Adventlichen Zauber an den Sonntagen und am Feiertag in der Stiftskirche hören – sie gestalten mit adventlichen Gedanken die „Guade halbe Stund“.

Martina Reisinger-Grüner
Leiterin des Jugendhauses



Kreative Theaterwoche

Auch im Sommer 2023 fand im Jugendhaus Stift Göttweig eine kreative Theaterwoche für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren statt. Dieses Mal zum Thema „Meeresbewohner und Seeabenteuer“. 15 motivierte Mädchen und Buben konnten sich im Schauspiel ausprobieren und erfanden mit Hilfe der Theaterpädagogin Nina Hasenzagl ein schwungvolles Theaterstück mit spannenden Texten, Musik und Tänzen. Piratinnen, Piraten und viele, viele bunte Fische verzauberten das begeisterte Publikum bei der Aufführung am Ende der Woche! Umrahmt wurde die Theaterwoche durch Spiele, Basteleien, Erstellung des Bühnenbildes, einem Disco-Nachmittag und einer Stiftsführung auch durch sämt-

liche Geheimgänge des Stiftes. Das Jugendhausteam bekochte die fröhliche und sehr kreative Gruppe mit großer Leidenschaft: so traf man sich schon um 7.00 Uhr morgens zum gemeinsamen Frühstück in der Jugendhausküche, mittags wurde gegrillt oder eine riesen Menge von Palatschinken gebacken und natürlich durfte das Eis nicht fehlen! Den Abschluss krönte nach der tollen Vorstellung, nach dem vielen Applaus – ein gemütlicher Nachmittag mit den Kindern und deren Familien, Bekannten und Freunden bei Saft, Kaffee und leckeren Mehlspeisen! Zeit zum Austausch! Zeit zum Plaudern und Lachen! Ein herzliches Dankeschön auch an Katja und Stefan für die RUND UM-Kinderbetreuung!

Vorankündigung für die Theaterwoche/Kinderbetreuung August 2024: 5. bis 9. August 2024!

Martina Reisinger-Grüner
Leiterin des Jugendhauses





Advent im Stift Göttweig – lassen Sie sich verzaubern

Bevor sich das Jahr dem Ende zuneigt und wir das neue Jahr begrüßen, bietet der Advent noch einmal Gelegenheit zur stillen Einkehr – zum Beispiel beim Adventlichen Zauber im Stift Göttweig.

Auch heuer öffnet das Stift wieder seine Pforten und lädt Sie ganz herzlich zum Adventlichen Zauber, vom 2. Dezember bis zum 10. Dezember, ein!

Wenn Sie auf der Suche nach Kunsthandwerk, das liebevoll gestaltet wurde, sind oder Lust auf regionale Produkte haben, dann werden Sie bei uns sicher fündig. Im Brunnensaal warten weihnachtliche Dekoration, Köstlichkeiten von der Wachauer Marille, der stiftseigene Wein und das Göttweiger Wildbret auf Sie. Schätze

aus dem Klösterreich gilt es ebenso zu entdecken wie kreativ gestaltete Mitbringsel und Geschenke in den Seminarräumen. Regionale Schmankekl werden im Foyer kredenzt und auf der Terrasse kann man bei einem Häferl Punsch und einer herzhaften Leberkäsesemmel das herrliche Panorama genießen. Frisch gestärkt können Sie die festlich geschmückte Kaiserstiege erkunden und sich von Tannenduft und adventlicher Stimmung verzaubern lassen. Bei all den Köstlichkeiten und Leuchten ist aber

auch Gelegenheit zur stillen Einkehr möglich. Besinnliche Augenblicke erleben Sie in der Stiftskirche, in der jeden Nachmittag adventliche Konzerte stattfinden. Oder auch bei der „Guaden halben Stund“ die vom Jugendhaus an den Sonntagen und am Feiertag gestaltet wird.

All das lässt sich täglich von 10.00 bis 17.30 Uhr erleben. Informationen zu den Stiftskonzerten und dem detaillierten Programm können Sie unter www.stiftgoettweig.at oder telefonisch unter: +43.(0)2732.85581-0 erfahren.

In diesem Sinne freuen wir uns darauf mit Ihnen stimmungsvolle, gesellige und besinnliche Augenblicke zu genießen. Wir sehen uns beim Adventlichen Zauber im Stift Göttweig 2023!



Mag. Sabine Emerschitz
Assistenz Tourismus

So viel Musik!

Stift Göttweig als musikalisches Zentrum – Vorschau auf die Sonderausstellung 2024



Die Musikanten“, Detail aus „Die Hochzeit zu Kana“
(Johann Rudolf Byß, 1731)

Klösterliches Leben und Musikpflege bilden in Göttweig seit jeher eine Einheit. Täglich üben sich die Mönche

im Gesang, mancher spielt regelmäßig ein Instrument oder komponiert sogar. Die Kirchenorgel erklingt im Rahmen der Heiligen Messe.

Aufführungen weltlicher Musiker bereichern den Klosteralltag, sie tragen mit ihren Darbietungen bei zu einer klanglichen Vielfalt, die weithin geschätzt wird. Stift Göttweig war und ist ein Ort der Musik. Das Musikarchiv, eine hochkarätige Sammlung insbesondere von Notenhand-

schriften und -drucken, bezeugt die Bedeutung von Göttweig als musikalisches Zentrum – hier wird seit Jahrhunderten gesungen, musiziert und komponiert. Entlang von selten oder noch nie gezeigten Exponaten aus den Stiftssammlungen wird 2024 die Göttweiger Musikgeschichte erzählt, vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert.

Mag. Dr. Angelika Kölbl, Kuratorin

Wirtschaft im Kloster

Dem hl. Benedikt war sehr bewusst, dass ein Kloster auch in wirtschaftlichen Belangen geführt werden muss. Daher hat er in der Regel eine eigene Funktion geschaffen, die er Cellerar betitelt. Ein alter Begriff für den „Haushaltsführer“.

Man darf sich darunter die Aufgaben eines Finanzvorstands und Personalchefs in einem Wirtschaftsunternehmen vorstellen. Wichtig ist dabei die Sicherstellung der Verpflegung und Bekleidung der Mönche, die Organisation und Verteilung der anfallenden Arbeiten, der Handel mit den im Kloster und auf seinen Gütern hergestellten Erzeugnissen und die Eintreibung und Verwaltung der Geld- und Natureinkünfte. Als Leiter der Wirtschaftsbetriebe ist der Cellerar der Vorgesetzte der zivilen Bediensteten des Stifts. Die Funktion erfordert eine sehr umsichtige und erfahrene Person, die im Sinne der Klosterleitung agiert und möglichst alle Mitbrüder zufrieden stellen soll. Sehr lebensnah beschreibt die Regel auch die Situationen, in denen Wünsche der Mönche nicht erfüllt werden können; das erklärende gute Gespräch soll dabei

im sozialen Zusammenhalt helfen. Feingütlich, prägnant und kurz schafft es Benedikt die Ansprüche an diesen Funktionsträger mit wenigen Sätzen zusammenzufassen.

Kapitel 31: Der Cellerar des Klosters

1. Als Cellerar des Klosters werde aus der Gemeinschaft ein Bruder ausgewählt, der weise ist, reifen Charakters und nüchtern. Er sei nicht maßlos im Essen, nicht überheblich, nicht stürmisch, nicht verletzend, nicht umständlich und nicht verschwenderisch.
2. Vielmehr sei er gottesfürchtig und der ganzen Gemeinschaft wie ein Vater.
3. Er trage Sorge für alles.
4. Ohne Weisung des Abtes tue er nichts.
5. An seine Aufträge halte er sich.
6. Er mache die Brüder nicht traurig.
7. Falls ein Bruder unvernünftig etwas fordert, kränke er ihn nicht durch Verachtung, sondern schlage ihm die unangemessene Bitte vernünftig und mit Demut ab.

9. Um Kranke, Kinder, Gäste und Arme soll er sich mit großer Sorgfalt kümmern; er sei fest davon überzeugt: Für sie alle muss er am Tag des Gerichtes Rechenschaft ablegen.

12. Er sei weder der Habgier noch der Verschwendung ergeben. Er vergeude nicht das Vermögen des Klosters, sondern tue alles mit Maß und nach Weisung des Abtes.

13. Vor allem habe er Demut. Kann er einem Bruder nichts geben, dann schenke er ihm wenigstens ein gutes Wort.

15. Alles, was der Abt ihm zuweist, übernehme er in seiner Verantwortung; was er ihm aber verwehrt, maße er sich nicht an.

16. Den Brüdern gebe er das festgesetzte Maß an Speise und Trank ohne jede Überheblichkeit oder Verzögerung, damit sie nicht Anstoß nehmen.

17. In größeren Gemeinschaften gebe man ihm Helfer. Mit ihrer Unterstützung kann er das ihm anvertraute Amt mit innerer Ruhe verwalten.

**Mag. Gerhard Grabner
Wirtschaftsdirektor**

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website über unsere aktuellen Veranstaltungen. Gerne geben wir auch telefonische Auskunft unter +43.(0)27 32.855 81-0



Veranstaltungs-
kalender

Gewinnen Sie eine Privatführung

Gewinnen Sie eine Privatführung für zwei Personen in der Göttweiger Sommersakriste und Schatzkammer mit Pater Pius Nemes. Senden Sie uns die richtige Antwort per Post oder ganz einfach per E-Mail an quiz@stiftgoettweig.at.

Unsere Frage lautet:

Welches goldene Tier hat der Göttweiger Marillengarten bereits zum dritten Mal hintereinander als Auszeichnung für 100%ige naturnahe Pflege vom Land Niederösterreich verliehen bekommen?

Einsendeschluss ist der 21. März 2024

Die richtige Antwort auf die vergangene Quizfrage lautet: 1739



GÖTTWEIGER
Quiz



Kulturschätze verbinden Generationen. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Das Stift Göttweig zählte 1824 zu unseren Gründungsmitgliedern und damals wie heute fühlen wir uns dem Wachauer Kulturjuwel eng verbunden. Anfang des 20. Jahrhunderts war der Abt des Stiftes Göttweig sogar Generaldirektor eines Vorläufers des heutigen Wiener Städtischen Versicherungsvereins. 1960 unterstützte der Versicherungsverein den Guss der Prälatinglocke. Seit vielen Jahrzehnten versichert die Wiener Städtische das Benediktinerstift Göttweig und wir greifen bei notwendigen Restaurierungsarbeiten unter die Arme, wie bei der Renovierung der Orgel anlässlich des 900-Jahr-Jubiläums oder der Erneuerung des Dachs unter dem Motto „Stift Göttweig. Gut bedacht“, die nach dem Sturm Kyrill nötig geworden war. Darüber hinaus fördern wir Stiftskonzerte und Veranstaltungen. Wir (ver-)sichern sakrales Weltkulturerbe. wst-versicherungsverein.at



WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN



Haben Sie gewusst ...

... dass auch bei uns in der Klausur einmal jährlich eine professionelle Überprüfung und Wartung der Feuerlöcher stattfindet? Vertrauen auf die Fürsprache des Hl. Florian ist gut, aber Kontrolle ist besser. Im Rahmen einer speziellen Brandschutzübung für die Mönche wird nicht nur ausführlich über die Eigenschaften der einzelnen Modelle informiert, sondern auch die fachgerechte Handhabung der Feuerlöcher geübt. Mit reinem Wasser befüllte Geräte dienen für diesen Übungszweck, sehr zur Freude der Pflanzen im Garten.

Pater Pius Nemes OSB

Kirchenmusik in der Stiftskirche

1. November, Allerheiligen

Messe solennelle op. 36

Charles-Marie Widor (1844–1937)



8. Dezember, Maria Empfängnis

Missa Brevis

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525–1594)

24. Dezember, Heiliger Abend

Missa Papae Marcelli

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525–1594)

25. Dezember, Weihnachten

Missa in tempore belli, Hob. XXII: 9

Joseph Haydn (1732–1809)

6. Jänner, Epiphanie

Messe D-Dur op. 86

Antonín Dvořák (1841–1904)



Feuerwehrkurat Pater Pius

Österreichische Post AG
SM 02Z033886 S
Aufgabepostamt: 3500 Krems; Verlagspostamt: 3511 Furth bei Göttweig

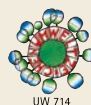
Impressum: Herausgeber: Benediktinerstift Göttweig, 3511 Furth bei Göttweig, Tel.: +43.(0)27 32.855 81-231, tourismus@stiftgoettweig.at, www.stiftgoettweig.at; Redaktion: Pater Pius Nemes OSB, Mag. (FH) Eveline Gruber-Jansen, Mag. Sabine Emerschtz
Bankverbindung: Raiffeisenbank Krems, IBAN: AT68 3239 7000 0190 0208, BIC: RLNWATWWKRE – Vermerk: Göttweiger-Spende
Fotos: Pater Pius Nemes, Mag. (FH) Eveline Gruber-Jansen, Markus Digruber, Martina Reisinger-Grüner, Pater Franz Schuster, Kilian Homburg, Peter Porenta, Maria Hönninger, Hubertus Hamerla, Walter Wieser, Franz Wedi, Karl Füsselberger, Mag. Bernhard Rameder, Natur im Garten/POV Meierotto, Pater Maximilian Krenn, Frater Nikolaus Aigenbauer, Martin Skopal, Martin Scherhag
Stift Göttweig/Harald Aufreiter, Stift Göttweig/Archiv

Druck: Druckhaus Schiner GmbH
3151 St. Pölten, www.schiner.at

NIEDERÖSTERREICH
Einfach erfrischend.

donau
niederösterreich

Print kompensiert
Ident-Nr. A-11138
www.druckmedien.at



WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN

WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP